

So trainiert die Polizei den Ernstfall

EIN BESUCH IM SCHULUNGSZENTRUM: Die Beamtinnen und Beamten üben die Gefahrenabwehr

HANNOVER. Klick ..., Klick, Klick, Klick, Klick, Klick, hält es durch die Halle. Erst den Angriff parieren, dann schießen. Immer weiter. „Ihr hört nicht auf, bevor der Angriff vorbeigeht“, sagt Trainerin Ella. Nur zwischen den ersten zwei Schüssen entsteht eine kurze Pause, die Trainingswaffen sind selbstverständlich nicht geladen. Dann geht es weiter. Klick, Klick, Klick.

In der großen Halle mit den blauen Matten trainieren zwölf Polizistinnen und Polizisten, wie sie bei einem Messerangriff reagieren können. Es ist Tag zwei des Seminars „Vermeidung von Angriffen mit Messern oder scharfkantigen Gegenständen“ im Schulungszentrum der Polizeidirektion Hannover. Die meisten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind Streifenbeamte, einige kommen auch von der Verfügungseinheit. So wie die vier Trainerinnen und Trainer wollen sie ihren vollen Namen lieber nicht in den Medien lesen. „Zehn Meter“, „fünf Meter“, „wenn ich mich unwohl fühle“.

Die Frage nach der eigenen roten Linie hat Trainerin Ella den Teilnehmerinnen und Teilnehmern bereits am Tag zuvor gestellt. Über Nacht sollten sie über einen Angriff nachdenken: Wie nah darf ein Mensch mit Messer ihnen kommen, bis sie schießen?

Auch wenn die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Ende des Seminars andere Abstände nennen werden, eine Zahl prägt sich gleich zu Beginn ein: sieben Meter. Um sie zu überwinden brauche es in der Regel nur eine Sekunde, sagt Trainerin Ella. Einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer sagen: „Die tatsächliche Erfahrung, dass es Messer gibt, haben wir jeden Tag“, sagt Trainer Felix. Gerade in der Drogenszene und unter Jugendlichen sei das verbreitet. Schon eine abgebrochene Flasche könne gefährlich

genen Jahren gestiegen, das zumindest geht aus der polizeilichen Kriminalstatistik hervor. Und wenn jemand tatsächlich mit einem Messer angreift, dann greift die Polizei auch zur Waffe. „Nicht schießen ist keine Option“, sagt Ella. Die eine Sekunde, die jemand benötige, um die sieben Meter zu überwinden, die brauche der Angreiffene überhaupt, um zu reagieren. Die Schrecksekunde. Doch die Polizei darf natürlich nicht einfach auf einen Menschen mit einem Messer schießen. Erst einmal müssen andere Mittel zum Einsatz kommen. „Die Stimme ist unsere erste Waffe“, sagt Ella. Auf den Matten bringen sich die Teilnehmenden in Stellung. Sie ziehen ihre Waffen und rufen, schreien fast: „Stopp, Polizei“. In Dreiergruppen trainieren sie auch, wie sie sich richtig hinstellen, sich gegenseitig schützen. „Und jetzt das Messer weglegen“, hält es immer wieder durch die Halle. Nicht „wegwerfen“, das könnte andere Menschen gefährden.

„Niedersprechen“, nennen sie das. Freundliche und beruhigende Ansprache? Nein. „Der steht da und bedroht mich“, sagt Ella und deutet auf einen Teilnehmer, der das Plastikmesser vor den Körper streckt. Da helfe kein liebes Sprechen, und noch ein anderer Aspekt ist ihr wichtig. „Wenn ich schreie, baue ich bei mir erst mal Stress ab.“ Viele auch erfahrene Beamte kämen in solchen Situationen ins Stottern. Und auch die Angreifenden stünden unter enormem Stress. Das Ziel: Einfache Kommunikation, die auch das Gegenüber schnell versteht.

„Die tatsächliche Erfahrung, dass es Messer gibt, haben wir jeden Tag“, sagt Trainer Felix. Gerade in der Drogenszene und unter Jugendlichen sei das verbreitet. Schon eine abgebrochene Flasche könne gefährlich



Messerangriff: Beim Training üben die Beamtinnen und Beamten, wie sie reagieren können.

Foto: Frank Tunnat

werden. Meistens, so sagen es die Trainerinnen und Trainer, ginge das gut aus, und damit beschäftigten die Vorfälle meist gar nicht die Öffentlichkeit. Nach Auskunft des Innenministeriums komme es in Niedersachsen äußerst selten vor, dass die Polizei auf Menschen schieße: Landesweit habe es in den Jahren 2021 und 2022 jeweils zwei Fälle gegeben.

Doch erst im Mai dieses Jahres hat ein Polizeibeamter mehrere Schüsse auf einen Bewohner der Unterkunft Alt-Vinnhorst abgegeben. Die Staatsanwaltschaft hat das Verfahren wegen versuchten Totschlags gegen den Beamten mittlerweile eingeleitet.

Sie geht von Notwehr aus. Auch der Bewohner soll zwei Messer in der Hand gehabt haben, auf den Beamten zugelaufen sein, bis sie noch zwei bis maximal dreieinhalb Meter trennten.

Das sei natürlich Gesprächsthema unter den Beamtinnen und Beamten, sagt Felix. Doch was kann die Polizei machen, wenn einer nicht das Messer weglegt, wenn er weiter auf die Beamten und Beamten zuläuft? Selbst weglaufen sei für die Polizei keine Option. Bei Pfefferspray liefen die Beamtinnen und Beamten selbst Gefahr, sich zu verletzen. Taser dürfen sie in Niedersachsen nicht einsetzen.

Doch die Trainer betonen auch: „Kein Polizist schießt gern.“

Gewaltanwendung? Darauf sei niemand „geil“. In einer der Theorieeinheiten fragt Ella, wer in der Kindheit und Jugend Erfahrungen mit Gewalt gemacht habe. Nur ganz wenige heben zögerlich die Hand. Auch Louisa hat nicht die Hand gehoben. Über ihren Alltag im Streifen dienst aber sagt sie: „Es kommt schon sehr häufig vor.“

Die Trainer zeigen ein Video. Es kursiert häufiger nach Messerattacken im Netz. Darauf zu sehen ist eine Auseinandersetzung zwischen mehreren jungen Männern, einer von ihnen hält ein Messer in der Hand. Nur

ein kleiner, kaum merklicher Hieb in Richtung des Halses eines anderen jungen Mannes. Der braucht ein Moment, fasst sich an den Hals, beginnt zu torkeln und fällt zu Boden. Jede Hilfe sei für ihn zu spät gekommen, sagt Ella. Nach einem Angriff sollten sich Polizistinnen und Polizisten unbedingt selbst untersuchen. Ein Messerstich fühle sich erst einmal an wie ein Schlag. „Ihr merkt nicht, wenn ihr einblutet.“

Auch wenn auf den blauen Matten so mancher hollywoodreif zu Boden geht, will Ella mit weiteren landläufigen Vorstellungen aufräumen. Zielen mit wenig Abstand? Unmöglich,

sagt Ella. „Es ist nicht wie im Film, wo Menschen durch die Energie eines Schusses nach hinten fallen.“ Es brauche in der Regel mehrere Schüsse, um den Angreifer handlungsunfähig zu machen. „Adrenalin macht es möglich“, sagt die Trainerin.

Wenn die Herzfrequenz steigt, verschlechtert sich die Feinmotorik, es träten beispielsweise Wortfindungsschwierigkeiten auf. Bei einem Puls von 115 bis 145 Schlägen befinde man sich im optimalen „Überlebens- und Kampfleve“, und kann seine Fähigkeiten voll ausnutzen. Ab 145 Schlägen würden die komplexen Fähigkeiten eingeschränkt. Ein Beispiel: Tunnelblick.

Wie der Puls steigen kann, erfahren die Teilnehmenden in einem simulierten Raum aus Absperrgittern und -planen. Ein Tuch wird ihnen vom Kopf genommen, ein Vermummter greift mit Plastikmesser an. Danach nickt Ella, vielen dröhne der Kopf, die Beine und Hände zitterten, die Stimme sei schwach. Die Schüsse knallen laut, die Waffen sind schließlich mit Farbmunition geladen. Doch am Ende kann keiner mehr wirklich einschätzen, wie viele Schüsse er oder sie abgegeben hat.

Bei der letzten Übung raschelt es hinter den Planen, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nähern sich in Zweiergruppen über einen langen Flur mit gezückten Waffen. Plötzlich schreit ein Angreifer „Ich stech Euch ab, ihr Scheißbullen“ und läuft mit einem Plastikmesser in der Hand auf die Polizistinnen und Polizisten zu. „Ihr entscheidet, ab wann Eure rote Linie überschritten ist“, das hat Trainerin Ella den Teilnehmenden am Tag zuvor mit auf den Weg gegeben. Die Abstände, die die Teilnehmenden genannt haben, werden sie bei dieser Übung alle unterschreiten.

Anzeige

Die ganze Welt der internationalen Brillenmode: Apollo feiert 30-jähriges Jubiläum in Hannover.

Bereits seit 30 Jahren kommen Kunden auch in der Celler Straße 88 in den Genuss des einzigartigen Angebots von Apollo. Das Unternehmen eröffnete am 2. September 1993 eine Filiale und präsentiert seitdem auf 100 Quadratmetern sein umfassendes Sortiment an topaktuellen Brillenfassungen und Qualitätsgläsern sowie seine hervorragenden Beratungs- und Serviceleistungen.



Hannover, im September 2023.

Apollo bietet die ganze Welt der internationalen Brillenmode: Rund 1.500 topaktuelle Brillenfassungen und Sonnenbrillen – Designermarken ebenso wie Exklusivmarken des Unternehmens – stehen den Kunden zur Auswahl. Daneben gehören Kontaktlinsen, Fertiglasebrillen und Spezialbrillen für den Einsatz in Beruf und Freizeit zum

Programm. Das Angebot an Brillengläsern reicht von preisgünstigen Qualitätsgläsern bis zu hochwertigen Markengläsern. Ob Fern- oder Lesebrille, Gleitsicht- oder Bifokal-Gläser, Kunststoff oder Silikat, Entspiegelung oder Tönung: Apollo realisiert in hauseigener Fertigung für jeden Bedarf die perfekte Brille und steht dabei für Qualität und attraktive Preise.

Umfassende Beratung

„Bei Apollo steht der Mensch im Mittelpunkt“, bringt es Filialleiter Julius Loudovici auf den Punkt. „Wir bieten unseren Kunden ein vielfältiges Angebot, das höchsten Qualitätsansprüchen genügt, aber am wichtigsten ist, dass bei uns jeder individuell und persönlich beraten wird“, so Loudovici weiter. 7 engagierte und qualifizierte Mitarbeiter sorgen gemeinsam mit ihm täglich dafür, dass alle Kunden individuell und persönlich beraten werden.

Außergewöhnliche Garantieleistungen

Zudem bietet Apollo eine Reihe branchenweit außergewöhnlicher Garantieleistungen. „Wir wollen, dass unsere Kunden jederzeit zufrieden sind – vor, bei und nach ihrem Einkauf“, bekräftigt Filialleiter Loudovici. Für den Fall, dass ein Brillenmodell bei einem anderen Anbieter günstiger zu haben ist, bietet Apollo es mit seiner „Best-Preis-Garantie“ mindestens zum gleichen Preis an

beziehungsweise erstattet auch noch acht Wochen nach dem Kauf der Brille den Differenzbetrag zurück. Wer mit seiner Auswahl im Nachhinein doch nicht glücklich ist, der bekommt dank der „Zufriedenheits-Garantie“ innerhalb der ersten sechs Monate nach Kauf sein Geld zurück.

„Was die Kunden besonders schätzen, ist der lebenslange Service“, weiß Filialleiter Loudovici, denn sie können ihre Brille in jeder Filiale von Apollo reinigen und kleine Reparaturen oder Anpassungen durchführen lassen. Das erspart viel Ärger und die Suche nach einem guten Reparaturservice.

„Ein echter Gewinn für Hannover“

Das Feedback von Passanten und Anwohnern ist durchweg positiv. „Die Menschen hier freuen sich, dass es Apollo nun schon seit 30 Jahren in ihrer Nähe gibt. Einige betonen uns gegenüber immer wieder, wie sehr sie die Filiale schätzen“, sagt Loudovici stolz.

Diese Aussagen bestätigen die Wachstumsstrategie des Unternehmens: Mit rund 900 Filialen ist Apollo Deutschlands filialstärkster Optiker. Und das Wachstum wird stetig fortgesetzt, um jedem Kunden eine Filiale in unmittelbarer Nähe anbieten zu können.

Ein Grund zum Feiern

Um das 30-jährige Jubiläum gebührend zu begehen, erhalten Kunden in der Apollo-Filiale in der Celler Straße 88 vom 07. bis zum 23. September einen Rabatt von bis zu 50 % auf Brillengläser und 10 % auf iWear® Kontaktlinsen und Pflegemittel. Herr Loudovici und sein Team stehen Ihnen gerne montags bis freitags von 09:30 bis 19:00 Uhr und samstags von 09:30 bis 17:00 Uhr beratend zur Seite.

Vereinbaren Sie am besten gleich online oder telefonisch einen Termin. So vermeiden wir lange Wartezeiten, und Sie profitieren von einem schnellen Service.

Bis zu 50% auf Brillengläser.
Feiern Sie mit uns vom 07.09. – 23.09.2023
30 Jahre Apollo in Hannover

apollo.de

Jubiläumsangebot nicht kombinierbar mit anderen Aktionen und nur gültig bis 23.09.2023
Ein Angebot der Apollo-Optik Holding GmbH & Co. KG, Alte Rother Straße 2, 91126 Schwabach.

Apollo in Hannover · Celler Straße 88